

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. einschließlich Postgebühren. Die einzige Nummer kostet 20 Pfennig.

Briefetal-Bote

Ergebnisse werden in der Geschäftsstelle veröffentlicht. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 11, Berlin 25.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birtenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Verleger: Amt Birtenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birtenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birtenwerder und Schönfließ

Nr. 128 Postfachkonto: Berlin 62 448. Sonnabend, den 14. August 1926 Postfachkonto: Berlin 62 448. 25. Jahrg

Hohen Neuendorf

Der Gemeindevorsteher macht bekannt:

Schiedsmann.
Der Kaufmann Karl Jachetzki ist zum Schiedsmann der Gemeinde Hohen Neuendorf für eine dreijährige Amtsperiode verpflichtet worden.
Die Sprechstunden finden an den Freitagen nach dem 1. und 15. jeden Monats zwischen 6 und 7 Uhr abends im Gemeindehaus, Berliner Straße 39, Zimmer 2 statt. Außerhalb dieser Sprechstunden sowie in seiner Privatwohnung ist der Schiedsmann nicht zu sprechen.

Steuerzahlung.

Am 16. August 1926 sind fällig:
Haussteuer für August 1926,
Staatliche Grundsteuer für August 1926,
Gemeinde-Grundsteuer für August 1926,
Gemeinde-Haussteuer für Juli-September 1926.
Ich bitte um rechtzeitige Zahlung.

Was gibt es Neues?

Das Reichskabinett hielt am Donnerstag die erste Sitzung nach den Ferien ab.
Der handelspolitische Ausschuss des Reichstags tritt am 14. August zur Beratung des deutsch-französischen Handelsprotokolls zusammen.
Der Parteivorstand der deutschen Volkspartei ist für den 31. August zur Besprechung der politischen Lage nach Berlin berufen worden.
In deutschen Regierungskreisen rechnet man mit einer fähbaren Herabsetzung der Belastungsstärke in der ersten Hälfte des September.

Die Verfassungsfeier im Reichstag.

In Gegenwart des Reichspräsidenten.
Am festlich geschmückten Reichstagsaal fand Mittwochs mittags in Gegenwart des Reichspräsidenten von Hindenburg, sowie der Mitglieder der Reichsregierung und der preussischen Regierung die offizielle Verfassungsfeier der Reichsbehörden statt. Vor dem Reichstagsgebäude waren zwei Fahnenmasten errichtet worden, links mit der Reichsfahne, rechts mit der Marineflagge. Im Sitzungssaal wurde die Mitte der Hauptwand durch den großen Reichsadler bedeckt, den links und rechts Bänder in den Reichsfarben einfügten. Darunter waren über die ganze Breite des Saales die Wappen der einzelnen Länder angebracht. Längens des Saales standen die Rednertribüne und die Ministerbänke. Schon lange vor Beginn der Feier hatte sich der Saal gefüllt. Neben zahlreichen Volksvertretern und den Reichs- und Staatsministern hatten sich zahlreiche Vertreter der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft eingefunden.
Die Ankunft Hindenburgs.
Mit klingendem Spiel zog gegen 12 Uhr mittags die braunschwarze Kompanie Reichswehr auf und nahm vor dem Reichstagsgebäude, vor dem sich bei dem herrlichen Sommerwetter große Menschenmassen versammelt hatten, Aufstellung. Bald darauf rollten zwei Kraftwagen heran. Dem ersten entstieg, von der Menge stürmisch begrüßt, Reichspräsident v. Hindenburg und Reichskanzler Marx. Am zweiten saßen die Staatssekretäre Weisner und Binder. Der Reichspräsident wurde vom Reichstagspräsidenten Loebe und dem Direktor des Reichstages empfangen und in die reservierte Mittelloge des Plenarsaales geleitet. Beim Eintritt des Reichspräsidenten erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen.
Zu Beginn des Festaktes trug der Staats- und Reichsminister unter Leitung von Professor Hugo Hädel ein altes Volkslied „An die deutsche Nation“ vor. Dann folgte

die Festrede des Reichsinnenministers Dr. Kätz. Der Minister führte u. a. aus:
Der Gedanke der Verfassung von Weimar trage das ernsteste Gepräge, sei ein Tag der Einheit, der Selbstbeinung und der nationalen Schluß. Erst eine spätere Zeit werde die letzten Maßstäbe für die Zeit seit 1914 finden. Er hoffe, daß dann von unserem Volke geschrieben werde:
Durch Not und Widerbruch empor zu neuer Höhe!
Wenn ein Volk sich in der Zeit des Wiederbruchs eine neue Verfassung gebe, so müsse in ihr verankert sein der Wille zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiedergeburt. Die Verfassung von Weimar erfülle dieses Erfordernis. Man könne nicht leugnen, daß der hohe ethische Gehalt der Verfassung von Weimar in weiten Kreisen des deutschen Volkes verkannt werde. Dies sei darin begründet, daß die Verfassung des Kaiserreichs der Abschluß einer über viele Jahrzehnte sich erstreckenden geschichtlichen Entwicklung gewesen sei, geboren in dem Augenblick, als der alte deutsche Traum von der Einheit eines Deutschen Reiches sich erfüllt habe. Die Verfassung von Weimar dagegen sei entstanden in der Zeit der tiefsten nationalen Not und sei gekommen als Abschluß der Revolution.
Eine Verfassung sei nichts Unvergängliches; aber ihr Bestand werde umso gefestigter sein, je stärker ihr Inhalt die politischen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte des Volkes der Gesamtheit dienstbar mache. Die Verfassung

von Weimar tue das. Sie gebe neuen Inhalt der Staatsidee, der Volksidee und der Menschheitsidee. In dem Maß, die Staatsgewalt gehe vom Volke aus, sei der neue deutsche Staatsgedanke gegeben. Seinen Inhalt zu erfüllen, sei nicht Sache der Verfassung, sondern des Volkes. Überall in der Verfassung zeige sich

das Streben, dem inneren Frieden zu dienen und den einzelnen Menschen unter die Idee der Pflicht gegenüber dem Volke und gegenüber der Menschheit zu stellen. Auch das deutsche Volk als Ganzes stelle die Verfassung hinein in den Kreis der Pflichten gegen die Menschheit. Es müsse das Ziel der Menschheitsentwicklung sein, daß Völkervereinende stärker wirken zu lassen, als das Völkertrennende. Dieses Ziel habe die Verfassung erkannt, wenn sie den Geist der Völkervereinigung als Erziehungsziel aufstelle. Man habe diesen Geist als

bazilliförmigen Geist gefühlt, aber es komme darauf an, was man unter Bazillismus verstehe. Wenn Bazillismus eine Weltanschauung sei, die kein Verständnis dafür habe, daß der natürliche Selbsthaltungswille eines Volkes auch seine Selbstheiligkeit bedinge, daß es eines Volkes und eines Volkes unwidrig sei, sich ohne Widerstand freudig zu lassen, dann verdrängere ein solcher Bazillismus eine berechtigte Idee. Wenn aber der Bazillismus eine Menschheitsbewegung sei, die darauf abzielt, daß der Krieg immer mehr verschwinde, daß im Zusammenleben der Völker immer mehr die Macht des Rechts und nicht das Recht der Macht das bestimmende Gesetz werde, dann sei dieser Bazillismus die größte Menschheitsidee, die es gäbe. Noch auf Jahre hinaus werde das deutsche Volk einen dornenreichen Weg wandern müssen; aber wenn am Ende dieses Weges die innere und äußere Freiheit stehe, dann dürfe keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu schwer sein. Der alte Staat sei gestorben, ein neuer Staat sei gekommen; aber das deutsche Volk ist geblieben.
Eine Ansprache des Reichskanzlers.

Nach der Rede des Reichsinnenministers ergriff Reichskanzler Marx das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtstau der Verfassung in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen wird, so geschieht dies nicht nur, um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ethischen Grundfragen abzulegen. Es geschieht zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterland verbindet. Noch immer trennen gewaltige Klüfte weite Kreise unseres Volkes. Noch immer stehen große Volksteile ablehnend dem neuen Staate gegenüber. Aber wie auch die Einstellung des Einzelnen sein mag, darin sind wir alle einig: Dem Wohl unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu dienen, soll Inhalt und Ziel all unseres Denkens und Handelns sein!
Mit dem gemeinsamen Gesang der ersten und dritten Strophe des Deutschlandliedes schloß die Feier.



Von der Reichsverfassungsfeier in Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg verläßt das Reichstagsgebäude nach der festlich geschmückten Feier des Reichstages. Hinter ihm sind Reichskanzler Dr. Marx, Reichswehrminister Götter und Reichs- arbeitsminister Dr. Brauns zu sehen.

Der Reichspräsident betrat wenige Minuten später mit seiner Begleitung die große Freitreppe des Reichstags, wo ihn die versammelte Menge mit Hochrufen empfing. Er schritt die Front der Ehrenkompanie ab, während die Reichswehrkapelle das Deutschlandlied spielte. Unter erneuten Hochrufen fuhr der Reichspräsident in geschlossenem Auto in sein Palais zurück.

Die preussische Verfassungsfeier

Am Mittwoch abend in der Hochschule für Musik statt. In ihrem Mittelpunkt stand die Festrede des Ministers Hirtfelder. Der Minister führte darin unter anderem aus, daß wir heute vielfach noch viel stärker landsmannschaftlich eingestellt seien, als deutsch. Die Weimarer Verfassung habe sich bisher als eine durchaus geeignete Grundlage gezeigt, um in stärkerem Maße als bisher in allen Deutschen dieses Volksbewußtsein hervorzuheben und dadurch das deutsche Volk zu gestalten zu einer wirklichen Nation.

Die Weimarer Verfassung ist insbesondere deswegen viel bekämpft worden, weil sie an Stelle des deutschen Kaiserreichs die Republik gesetzt hat. Diese neue Form des Staates jagt vielen nicht zu, und deswegen bekämpfen sie den Staat. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß auch bisher noch der größte Teil des deutschen Volkes die jetzige Staatsform als die für Deutschland gegebene Staatsform ansieht, und wir bekennen uns freudig und aufrichtig zu dieser Staatsform, weil wir sie als die für Deutschland richtige Form ansehen. Wir sehen in der deutschen Republik besonders aber auch deshalb die für Deutschland richtige Staatsform, weil sie allen Schichten des deutschen Volkes die Mitarbeit am Staat, die Mitarbeit am Wohle des Volkes ermöglicht und nicht nur einzelnen Bevorzugten das Recht gibt, das Volk zu regieren. Wir wollen im Volksstaat die Volksdemokratie.

Der Minister ging dann des Näheren auf die sozialen Fürsorgemaßnahmen im neuen Deutschland ein und schloß mit folgenden Worten:

„Zu Schutz und Tröste brüderlich zusammenhalten, Einigkeit und Recht und Freiheit sollen auch im neuen Deutschland unsere Leitsterne sein, damit der Aufstieg des deutschen Volkes aus der gegenwärtigen Notzeit zu einer besseren Zukunft verbürgt wird.“

Zum Verfassungsstag.

Ein Glückwunschtelegramm Coolidges.
Anlaßlich des Verfassungstages hat auch das Ausland dem Reichspräsidenten Glückwünsche dargebracht. Präsident Coolidge hat in einem Glückwunschtelegramm der Hoffnung für ferneres Wohlergehen Deutschlands Ausdruck. Die in Berlin amtierenden Chefs der fremden diplomatischen Missionen haben durch Abgabe von Karten im Reichspräsidentenhaus ihre Glückwünsche in das dort ausliegende Besuchsbuch dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche zum Verfassungstage zum Ausdruck gebracht.

Die Weihe des Frankfurter Obermals.

In Frankfurt a. M. fand im Anschluß an die in der historischen Paulskirche veranstaltete Verfassungsfeier die Weihe eines Obermals für den ersten Reichspräsidenten Gert statt. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Landmann fand, während die Versammelten die Häupter entblößten und die Fahnen sich neigten, die Hülle von dem Male. Der Künstler hat nicht Gert selbst dargestellt, sondern in einer Jünglingsgestalt, die mit erhobenem rechten Arm hinaus und hinauf weist, symbolisch wiedergegeben, wie er Gerts Wollen und Wirken sieht. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Landmann einen Kranz an dem Mal niedergelegt hatte, übernahm der Stadtverordnetenvorsteher das Denkmäl in die Obhut der Frankfurter Bürgerkammer.

Kabinettsrat und Außenpolitik.

Die Verminderung der Besatzung. — Am den Eintritt in den Völkerverbund.

Am Donnerstag trat das Reichskabinett zu seiner ersten großen Sitzung nach dem Sommerurlaub zusammen.

Zunächst wurden die Berichte der einzelnen Ressortminister entgegengenommen, wobei namentlich die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusammenhängenden Fragen ausführliche Erörterung fanden.

Das Hauptgewicht der Kabinettsberatungen war die Erörterung der Außenpolitik, wozu Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen eingehenden Bericht über die gesamte außenpolitische Lage erstattete. Dabei kam auch die von der Studienkommission am 24. August erneut aufzurollende Frage der

Verteilung der Völkerrundratsfrage zur Sprache, desgleichen die nicht weniger wichtige Frage der Aufnahme Deutschlands in den Völkerrund und die Frage der Verminderung der Besatzungstruppen in den Rheinländern, die in Ansehung ihrer Befreiung angehängt worden war. Die Besatzungsfrage bildete denn auch den Kern der Ausführungen Dr. Stresemanns.

Zu Beginn dieses Jahres war nach französischen Angaben die Höhe der Besatzungstruppen rund 80 000 Mann. Vom 15. Juli bis 5. Juli sind 4000 Mann französischer Truppen zurückgezogen worden. Nach deutscher Schätzung waren am 16. Juli im besetzten Gebiet vorhanden: 69 350 Franzosen, 7400 Belgier, 8000 Engländer. Bahringelich läßt sich der Unterschied in den beiderseitigen Zahlenangaben wenigstens zum Teil dadurch erklären, daß die Franzosen die militärischen Handwerker, die Eisenbahner und die Besatzung des Brückenkopfes Rekl als nicht zur eigentlichen Besatzungsarmee gehörig nicht mitrechnen. Trotzdem bleibt noch ein erheblicher Rest, der noch aufgeföhrt werden muß.

Es ist auch richtig, daß seit einigen Wochen regelmäßig keine Abtransporte von Truppen und Material aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich beobachtet worden sind. Bei uns rechnet man bestimnt damit, daß Anfangs September ein erheblicher Abgang der Besatzungsarmee sich geltend machen wird. Ferner darf gesagt werden, daß von Bedingungen, die die französische Regierung nach Mitteilung der Presse, namentlich nach Mitteilungen französischer Blätter, gestellt haben soll, keine Rede sein kann. Auf unsere Vorstellungen mit der Forderung auf starke Verminderung der französischen Truppen ist mit Befürchtungen erwidert worden, durch die gekennzeichnete Verringerung der Essentiellkeit und namentlich der Stimmuna in Militärkreisen gegenüber, nicht sehr leicht ist. Von der französischen Regierung ist aber nie bestritten worden, daß das Versprechen zu einer bedeutenden Verminderung der Truppenzahl gegeben worden ist.

Um das Reichschrenmal.

Die Entscheidung um das Reichschrenmal steht unmittelbar bevor. Die Ansichten in dieser Frage gehen nach wie vor scharf auseinander. Einen der ersten Vorschläge, die Schinfeiwade in Berlin zu einem Ehrenmal auszugestalten, unterstützten vor allem der Reichspräsident und die preussische Regierung. Als sich aber die großen Kriegsteilnehmerorganisationen (u. a. Stahlhelm, Reichsbanner, Stiffhäuserverband) für den Ehrenhain bei Verla erklärten, waren der Reichspräsident und die preussische Regierung bereit, den Berliner Plan gegen Verla zurückzustellen.

Einige vaterländische Verbände (z. B. Jungdeutscher Orden) haben zu der Frage noch keinen Beschluß gefaßt und behalten sich ihre Entscheidung vor. Für den dritten Plan, auf einer Insel im Rhein ein Ehrenmal zu errichten, sind im Grunde nur die rheinisch interessierten Kreise eingetreten. Die Offiziersverbände endlich wünschen einen Ehrenhain bei Goslar. Angesichts der Zerplitterung in den Auffassungen tritt neuerdings der Plan des Umbaus der Schinfeiwade in Berlin wieder in den Vordergrund, für den auch ein Teil der Reichstagsmitglieder warm eintritt.

Die Hemmungen unserer Luftfahrt.

Die Vorken von der Reichsregierung erlassenen über die Bestimmungen über das Luftfahrwesen enthalten die Ausfahrungsbestimmungen zu dem Pariser Luftfahrtabkommen. Wir ersehen aus diesen Bestimmungen, was wir noch immer nicht dürfen. Zunächst dürfen wir keine Flugzeuge bauen und unterhalten, die sich zu Militärzwecken brauchen lassen. Besonders hemmend für die Entwicklung ist das für uns bestehende Verbot, flüchtlose Flugzeuge zu unterhalten. Nach dem Inhalt der Verordnung ist es sogar verboten, diesbezügliche Versuche anzustellen und technische Vorbereitungen ähnlichen Charakters in die Wege zu leiten. Bekanntlich handelt es sich bei diesen Flugzeugen darum, durch drahtlose elektrische Wellen den Apparaten eine bestimmte Abflugrichtung zu geben und sie durch gleiche Einwirkung von der Erde aus zu steuern, so daß eine Landung an bestimmtem Ziel erfolgen kann.

Die englische Armee hat mit diesen sogenannten flüchtlosen Flugzeugen bereits zahlreiche Versuche unternommen und beim Abwurf von Bomben, welche durch die elektrische Welleneinwirkung vom Flugzeug gelöst werden, bemerkenswerte Erfolge erzielt. Gerade diese Bombenabwurfversuche der englischen Flugzeuge ga-

ben den Ententeexperten bei den Pariser Vertragsverhandlungen den Anlaß, unseren deutschen Unterhändlern zu erklären, daß derartige flüchtlose Flugzeuge nur militärischen Zwecken dienen könnten und sonst keinen anderen Zweck hätten.

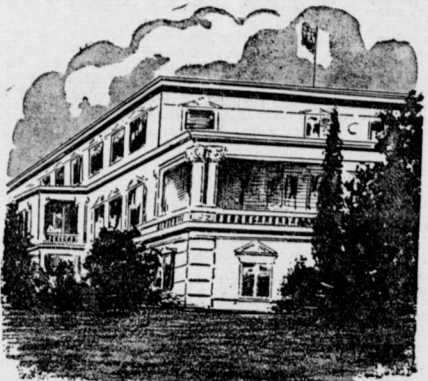
Zunächst aber werden in Frankreich auch derartige Apparate in nicht militärischen Zustufe verwendet und dürfen bei weiterer Vervollkommnung besonders bei der Postübermittlung eine große Rolle spielen. Obwohl die englische wie die französische Postverwaltung haben nur wenige Wochen nach Abschluß des Pariser Luftfahrtabkommens die Einführung dieser Flugzeuge vollzogen. Daß die deutsche Elektroindustrie bei dem hohen Stand ihrer Entwicklung gerade auf diesem Gebiet äußerstes leisten könnte, dürfte nicht zu bezweifeln sein, und es ist aus diesem Grunde außerordentlich bedauerlich, daß uns zunächst diese neue, auch wirtschaftliche Ausichten bietende Entwicklungsmöglichkeit völlig abgeheimt ist. Das Deutschland weiterhin den ausschließlichen Verbot könnte vielleicht durch entsprechende Verhandlungen insoweit wenigstens gemildert werden, daß uns die Einführung derartiger Postverkehreapparate aus dem Ausland gestattet wird.

In der Frage der Ausbildung unserer Flugzeugführer bildet die Bestimmung, daß die deutsche Sportfliegerei weder durch amtliche Stellen noch amtliche Mittel unterstützt werden darf, ebenfalls ein erhebliches Hemmnis. Es bleibt also kein anderer Ausweg, als durch private Organisationen den weiteren Ausbau unserer Sportfliegerei und der damit verbundenen Flugzeugführerausbildung zu fügen. Sonst würden wir auch, wie es natürlich die Entente bezweckt, mit der Entwicklung unserer Flugwesens im Rückstand bleiben und darauf verzichten müssen, den Luftbau entsprechend der Bedeutung, die der Flugverkehr schon heute im Gesamtweltverkehr einnimmt, mit unserer hochentwickelten Technik fördernd beeinflussen zu können.

Polen sabotiert Genf.

Wird die Studienkommission ihre Aufgabe erledigen? Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt über das mutmaßliche Ergebnis der Verhandlungen der am 24. August wiederzusammen tretenden Genfer Studienkommission recht pessimistische Berechnungen an. Er glaubt, daß die Kommission ihre Aufgabe nicht erledigen werde, und begründet dies, wie folgt:

Sowohl gegen neue Forderungen als auch gegen nichtständige Ratstische seien Einwände zu erwarten. Ungleich Spanien, wenn ihm ein ständiger Sitz durch die Völkerrundversammlung durch die Unterzeichnung Italiens und Deutschlands gesichert werde, bereit sei, die vorherige Wahl Deutschlands hinzunehmen, seien die drei polnischen Forderungen geeignet, den ganzen Genfer Appellwagen umzuwerfen.



Das Achilleion, das Besitztum Wilhelms II., soll jetzt von der griechischen Regierung verkauft werden.

Ueber den Dzean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Uebersetzungswort in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

58. Fortsetzung.

Eine Viertelstunde später war in dem Polizeiamt von Oldridge City, wo man sich sonst durchaus nicht vor Arbeit zerrt, alles auf dem Beinen. Durch alle Richtungen wurden Patrouillen, Beamte und Konstabler ausgeschickt. Der Telegraph arbeitete liebesthaft. Die zwei Bahnhöfe wurden besetzt, ein Automobil raste Louisy zu, ein Injektor begab sich nach dem Hospital, um Erhebungen an Ort und Stelle zu pflegen.

Seit die Stadt stand, war ein solcher Fall nicht vorgekommen in Oldridge City.

Inzwischen hatte Dr. Loofe in aller Eile eine Handtasche, übergab Dr. Sanders die Leitung der Anstalt und wartete ungeduldig auf das Loucenaudo, das er telefonisch bestellt hatte. Vor einer Stunde war ein Zug nach Washington abgegangen, der direkten Anschluß nach New York hatte. Er war überzeugt, daß ihn die Flüchtigen benötigt hatten. Erstens weil sie in am raschesten vom Schauplatz der Tat hinwegkommen. Zweitens weil sie nirgends so leicht verschwinden konnten, wie in der Millionenstadt New-York, wo ihnen Routen nach allen Richtungen offen standen, ehe man auch nur ihre Spur feststellen haben würde.

Im dem Auto hoffte Loofenege sie einzuholen. Mitten in dieser Verzweiflung wurde ihm Bill Draby gemeldet, der schon wiederholt nach ihm gefragt habe.

„Schiden Sie ihn zu Dr. Sanders. Ich habe jetzt wahrlich keine Zeit...“, befiehlt Loofenege den Hausverwalter, der die Meldung gemacht, ärgerlich.

Aber Bill ließ sich nicht abweisen. Es sei dringend, erklärte er, und er müsse unbedingt mit Dr. Loofe persönlich sprechen. Er habe ihm eine wichtige Mitteilung zu machen.

Für Loofenege war nur eines jetzt wichtig: Serena.

Sollte Bill Draby — bah, diese Leute aus Louisy spielen ja mit dem Munk's unter einer Decke. Serena hatte doch erzählt, wie sie sich kaufen lassen für 220 Pfund... Immerhin, vielleicht konnte man aus dem Durcheinander durch geschickte Fragen etwas herauslocken.

„Führen Sie ihn in Gottes Namen herein“, sagte Loofenege endlich.

Indessen sollte er gar nicht dazu kommen, aus Bill etwas „herauszulocken“. Denn kaum stand der junge Draby vor ihm und hatte sich überzeugt, daß die Tür hinter dem Hausverwalter sich geschlossen hatte, als er sagte: „Ich bringe Ihnen Nachricht von Miss Munk, Sir. Sie ist in sicherem Versteck bei meiner Luftpistin und läßt Sie bitten. Sie möchten sie bei meiner Luftpistin und läßt Sie bitten. Sie möchten sie so bald wie möglich von dort holen. Aber Sie dürfen nicht, er niemand etwas merken lassen, meint sie. Denn, wenn ihr Vater davon erföhre, würde er sie wohl mit Gewalt fortjagen.“

Loofenege starrte ihn verblüfft an.

„Ja, ist sie denn nicht bereits in seiner Gewalt? Die Munk's waren doch hier — man sah sie in das Kiefernwaldchen eindringen. Gaben sie sich ihrer nicht bemächtigt?“

„Rein. Denn ich kam ihnen zuvor. Während sie das Feuer angelegten, schaffte ich Miss Munk bereits fort.“

„Sie?“

Bill nickte. Dann berichtete er. Die Munk's hatten ihm schon lange Mißtrauen eingeföhrt. Sie flüchteten immer heimlich miteinander und mehrmals hatte er Serenas Namen dabei gehört. Einmal, in den letzten Tagen, hörte er sogar ein ganzes Gespräch. Sie saßen alle mit Dr. Stone an den Klippen und Bill Draby, der kurz zuvor etwas auf der Bank zu tun gehabt, lag ausruhend im Sand, ohne daß es ihm gewahrt wurden. Der Vater Miss Munk's meinte, ob es nicht am besten wäre, den ganzen Plan aufzugeben, da er sich ohnehin kaum würde durch-

Diese Forderungen seien: 1. Polens Wahl zum Völkerrund gleichzeitig mit Deutschland; 2. Polen muß im voraus die Verbesserung erhalten, daß es nach einer dreijährigen Mitgliedschaft im Völkerrundrat für eine weitere Periode von drei Jahren gewählt wird; 3. kein nichtständiges Mitgliedschaft kann von der Völkerrundversammlung vor Ablauf der Mandatszeit durch ein anderes Mitglied erledigt werden.

Deutschland wird in der Studienkommission weder durch Votschaffer V. Hoefch und Ministerialdirektor Gaus vertreten sein, die allerdings wohl mehr die Rolle von Beobachtern spielen dürfen.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 13. August 1926.

Der Bericht der Saargegierung für Genf. Der 26. Bericht der Saargegierung über das zweite Vierteljahr 1926 ist mit etwa vier Wochen Verspätung endlich erschienen. Er kam gerade zurecht, um noch in den Bericht an die Genfer Völkerrundversammlung im September aufgenommen zu werden. Es ist der erste Bericht der nicht unter französischem Vorhitz stehenden Regierungskommission. Aus dem Bericht ist folgendes hervorzuheben: Das Wohnungsproblem wird für den größten Teil des Saargebietes als sehr schwierig geschätzt. Einkommen- und Umsatzsteuern wurden den Verhältnissen angepaßt. Die Beamtengehälter wurden um jährlich 20 Millionen Franz. Franken erhöht. Das Budget stieg von 223 auf 363 Millionen und befindet sich augenblicklich knapp im Gleichgewicht, so daß nachträgliche Steuern ermartet werden können.

München. Die kommunistische „Neue Zeitung“ ist wegen Verleumdung des Justizministers Dr. Günther und Herabwürdigung der republikanischen Staatsform auf 14 Tage verboten worden.

München. Der bisherige Propagandachef Adolf Dittler, Otto Maas, hat seinen Austritt aus der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei erklärt.

Auslands-Rundschau.

Der mexikanische Bürgerkrieg.

In Mexiko-City sind Nachrichten des Erzbischofs Cisneros aus Morelia in der Provinz Michoaca eingetroffen, wonach es in der Stadt Cajunaga bei der Besetzung einer Kirche durch Truppen zu blutigen Kämpfen gekommen sei. Vierzig Personen, darunter zwei Priester, seien getötet, weitere vierzehn Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt standrechtlich erschossen worden. Auch in der Stadt San Juan seien bei gleichem Anlaß vierzehn Personen getötet worden. Präsident Coolidge hat eine Deputation amerikanischer Katholiken, die ihn um Intervention in Mexiko bitten wollte, nicht empfangen; es erklärte, sich in die mexikanische Kulturpolitik nicht einzumischen zu können.

Paris. In der Finanzkommission der Kammer wurde vorgeschlagen, eine Steuer von 20 Franken auf jeden Ausländer zu erheben.

London. Premierminister Baldwin kehrte nach London zurück, um sich mit dem Kabinettskomitee zu beraten. Die Regierung wird aber, wie verlautet, nicht intervenieren, wenn nicht beide Parteien darum erlauben.

Schlußdienst.

Eine Erklärung des Magdeburger Landgerichtsdirektors Hoffmann. Der Landgerichtsdirektor Hoffmann, der in der Erklärung des Oberpräsidenten Hörsing als das treibende Element im Fall Kölling bezeichnet wurde, veröffentlicht in der Magdeburger Tageszeitung eine längere Erklärung, in der er zugibt, die Beschwerdebüchlein Köllings entworfen zu haben. Weiter fordert er die Einsetzung einer Kommission von Reichsgerichtsräten zu einer gutachtlichen Beurteilung über die ganze Angelegenheit.

Entwendete Eilbriefe.

Berlin, 13. August. Auf dem Postamt 9 in Berlin waren seit längerer Zeit schon mehrfach Eilbriefe verschwunden. Trotz sorgfältigster Nachforschungen wollte es indes nicht glücken, den Uebelthäter zu fassen, bis vor einigen Tagen ein Beamter beobach-

ten lassen. Serena sei offenbar mißtraulich geworden, habe Dr. Loofe auf ihrer Seite und mit Gewalt könne man nichts ausrichten, da die Behörde keineswegs hineingezogen werden dürfe. Außerdem fehlten ihnen ja die Papiere, die ihre Ansprüche unterstüßt haben würden.

Aber der Onkel wollte nichts davon wissen. Den Plan ausgeben, für den er so viel gemagt, sei unheimlich. Bisher sei auch alles glänzend gegangen. Man müsse Serena einfach, heimlich aus dem Hospital entfernen, dann sei sie wieder in ihrer Gewalt und alles ginge von selbst weiter.

„Ja — aber wie sie herausbekommen?“ wandte sein Bruder ein.

„Darüber keine Sorge. Ich habe bereits einen netten kleinen Plan.“

„Und dann? Wenn sie sich fortgesetzt weigert, Stone zu heiraten?“

„Bah, was will sie schließlich tun, allein und ohne Beschützer? Ich kenne einen Friedensrichter in Washington, der mit sich reden läßt. Serena muß einsehen lernen, daß wir es ja auch gut mit ihr meinen. Es wird nur auf sie ankommen, ob sie die Vorteile, die wir ihr verschaffen, mitgeben will oder nicht. Für den Anfang wird man freilich ihre Willenskraft etwas lähmen müssen. Ich kenne dafür ein paar ausgezeichnete Präparate, die ich mit auch bereits verschafft.“ Sie sprachen dann von anderen Dingen, die Bill unverständlich waren Aber sein Mißtrauen war hart gewachsen. Er ließ die drei kaum mehr aus den Augen und legte sich auf die Lauer, um sie zu behorchen, und er konnte. So erfuhr er den netten kleinen Plan George Munk's. Erst nur in Umrisse, dann genauer abend, wo sie ihn noch einmal genau durchsprachen, bis ins einzelne. Sein Entschluß war sofort gefaßt. Eine Anzeige wollte er nicht machen, denn sie waren in seines Vaters Hause zu Gast und man hatte doch lieber anfangs Geld von ihnen genommen. Auch hatte er aus ihren Rede entnommen, daß es sich bei der Brandlegung um einen Scherz handeln sollte.

(Fortsetzung folgt.)

tere, wie ein Postschaffner einen Gilbriest in seiner Tasche verschwinden ließ. Nunmehr sagte man diesem Diebstahl auch der andern verschwundenen Briefe auf den Kopf zu, was er schließlich auch eingestand. Bei der Durchsicherung der Postkisten wurden etwa 30 Umschläge von Gilbriest noch aufgefunden, die der Mann gestohlen hatte. Der ungetreue Beamte wurde der Kriminalabteilung übergeben.

Erster Versuch einer Kindesentführung.
Breslau, 13. August. Der Breslauer Bewältigung, die durch den noch immer nicht aufgeklärten Kindesmord fortwährend sehr beunruhigt ist, hat sich auf eine neue große Erregung bemächtigt durch einen Entführungsvorfall an einem dreijährigen Kinde am heiligsten Tage in einer belebten Straße. Die Kleine land mittags gegen 2 Uhr an der Haustür ihres Wohnhauses. Pöblich trat ein fremder Mann auf sie zu, nahm sie auf den Arm und lief mit ihr davon. Die kleine schrie laut nach ihrer Mutter und schlug mit ihren Armen auf den Kopf des Mannes ein. Da die Passanten aufmerksam wurden, setzte der Mann das Mädchen schließlich wieder auf den Boden. Er ist unerkannt entkommen.

Das Nachspiel zur Magdeburger Affäre.
Raumburg, 13. August. Der Oberlandesgerichtspräsident und der Generalstaatsanwalt in Raumburg sind mit der Aufklärung und Prüfung der Frage beschäftigt, ob Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten gegen Landgerichtsrat Kölling lo auch gegen andere Magdeburger Justizbeamte gegeben ist. Gegenstand der Prüfung wird insbesondere die Veröffentlichung des Landgerichtsdirektors Hoffmann in der „Magdeburger Tageszeitung“ sein. — Die Mitteilung spricht von anderen Justizbeamten. Neben Direktor Hoffmann soll, wie es heißt, dabei auch ein Landgerichtsrat Heide, den selbstvertretenden Vorsitzenden des Bezirksvereins des Preussischen Richtervereins, gedacht sein.

Verheerende Kinderkrankheit in der Grenzmark.
Schneidemühl, 13. August. Durch das plötzliche Auftreten einer gefährlichen Krankheit, der sogenannten Spinale, ist die Bevölkerung des Driess Triebiegel in der südlichen Grenzmark und in den umliegenden Dörfern in größte Erregung gebracht worden. Die Krankheit tritt besonders unter Kindern auf und äußert sich in Durst, Erbrechen, Fieber und in schlimmeren Fällen in Lungenentzündung. Nach wenigen Tagen tritt dann infolge Rückenmarkslähmung der Tod ein. Die Zahl der Todesopfer hat bereits 15 erreicht.

Fischische Eisenbahnbanditen.
Frau, 13. August. Der Gendarmen ist es gelungen, und zwar schneller als man gedacht, einen Teil der Banditenbande, die maskiert den Kaiserzug überfallen und einen Reisenden getötet hat, auf die Spur zu kommen. Die Banditen hatten gerade wieder einen Zug bestiegen. Als sie die Gendarmenpatrouille bemerkten, sprangen sie durch die Fenster aus dem fahrenden Zuge. Die Gendarmen legten den Banditen nach und es kam zu einer aufregenden Verbrederej. Die Banditen schüteten schließlich in einen dichten Wald, von wo aus sie ein Feuer eröffneten. Die Gendarmen schwärmten aus und erwiderten das Feuer. Einer der Räuber wurde erschossen, drei, die leicht verletzt waren, wurden verhaftet; einem gelang es, zu entkommen.

Verheerende Feuersbrunst in einem Dorfe.
26 Gehöfte eingeeigert. — Die gesamte Ernte vernichtet.
In dem Dorfe Großhofen im Kreise Stolp hat sich eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet. Innerhalb vier Stunden wurde fast das ganze Dorf eingeeigert. 26 Gehöfte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Inventar und der Ernte, die bei dem schönen Wetter der letzten Tage fast ganz eingegangen worden war, sind etwa 150 bis 200 Schweine, 50 Kühe und zehn Pferde verbrannt. Sämtliche Telefonleitungen und die Kabel der Heberlandzentrale sind zerstört. Das Dorf gleicht einer einzigen Trümmerstätte. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Einmal heißt es, spielende Kinder hätten Stroh angezündet und dadurch das Feuer verurteilt. Von anderer Seite wird wieder behauptet, das Feuer sei dadurch entstanden, daß auf einem Gehöft glühende Asche auf trockenen Stroh geschüttet worden wäre.

Kunst und Wissenschaft.
— Entdeckung der letzten fehlenden Elemente? Zwei englischen Gelehrten ist es angeblich gelungen, mittels Röntgenphotographie die beiden letzten noch fehlenden Elemente zu entdecken: das Cla-Zod und das Cla-Gastium. Die beiden Forscher glauben, auch noch einem weiteren, bisher noch in den Bereich der Möglichkeit gezogenen Element auf der Spur zu sein.

Volksleben und Wirtschaft.
— Rekordweizen in Amerika. Nach dem Bericht des amerikanischen Nahrungsamtes erwartet die landwirtschaftliche Abteilung der amerikanischen Regierung in diesem Jahre eine Rekordweizenernte von rund 829 Millionen Bushels (1 Bushel etwa 35 Liter) gegenüber 669 Millionen Bushels im letzten Jahre und einem Durchschnitt der letzten fünf Jahre von 802 Millionen Bushels.

Sport.
— Reichsfahrt 1926. Kraftfahrtransport und Kraftfahrzeugindustrie rüsten zur 6. A. D. A. Reichsfahrt, die in diesem Jahre am 31. August in Braunschweig beginnt und am 4. September in Düsseldorf bei der Weisheit abschließt. Die Erfahrungen der vorausgegangenen Reichsfahrten haben gezeigt, daß es im Interesse der Sache liegt, die Reichsfahrt ausschließlich für Sport- und Tourenwagen auszuführen. Die gesamte Strecke, die in den Tagesetappen vom 31. August bis 4. September durchzuführen ist, beträgt 2275,5 Kilometer.
— Der deutsche Weltreisender Mademacher hat die Einladung erhalten, Anfang Oktober in London zu starten. Die Genehmigung des D.S.B. ist bereits erfolgt.
— Von den Alpin-Beneßungen. Am ersten Tage des verlängerten Doppelwetters herrschte gutes Wetter mit hellen, meist glühenden nordwestlichen Winden. Otto Bucher eröffnete bereits in aller Frühe den Neuen. Bei der Planung nach wohlgeleiteten Höhen bestmöglichen Frisch und Hellschlag die „Aemurke Berge“ bezug die Bergreisen. Die Ausbesserung der beiden erkrankten Maschinen wird einige Tage in Anspruch nehmen.

Der Neubau des Post- und Fernsprechamtes Birkenwerder

oder: was lange währt — — —

Wie wir f. Z. berichteten, hatte das Bauprojekt die grundsätzliche Genehmigung des Reichspostministeriums erhalten, nachdem der Reichstag die Baukosten bewilligt hatte. Danach war das Bauprojekt durch detaillierter technischer Festlegung durch die Oberpostdirektion nochmals dem Ministerium vorzulegen. Dies ist geschehen und ist nun, wie wir erfahren, die endgültige Baugenehmigung erteilt worden, zugleich mit dem Auftrage, mit den Bauarbeiten sofort zu beginnen. Da alle Vorbereitungen getroffen sind, erfolgt die Ausdehnung der Arbeiten in den nächsten Tagen. Seitens des Gemeindevorstehers, dessen Verzicht nicht, ist Handwerker mit in Konkurrenz treten können. Hoffentlich bringen auch die umfangreichen Bauarbeiten recht vielen unserer Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeit. Wie bekannt, ist von der Gemeinde für den Bahnhofsneubau ein besonderer Bauplan ausgestellt worden. Das mußte geschehen, um den Eintritt in den Ort architektonisch wirkungsvoll und einmündig zu gestalten. Mit Recht hätten künftige Generationen den Vorwurf der „verpöhten Gelegenheits“ erheben können, wenn jetzt nicht ausgereiften

worden wäre. Im Gegensatz zu dem Zustand in Nachbargemeinden ist es ja auch für Birkenwerder eine überaus glückliche Tatsache, daß das Gebiet des Bahnhofsneubaus noch keine Bebauung aufweist. Ganz besonders erfreulich ist, daß alle für dieses Gebiet in Frage kommenden Bauherren verständnisvoll auf die Vorschläge und Gedanken der Gemeinde eingegangen sind. Ebenso wie die Herren Heintich und Krüger, die bereits das Gelände für die Oberpostdirektion in ständiger Föhlung mit der Gemeinde hat diese sich voll und ganz dem Bauprogramm beifügen lassen und die Postbau korrespondierenden architektonisch miteinander und sollen sie eine toralliche Wirkung „Der Eingang zum Ort“ hervorbringen. Die Verwirklichung werden wir ja nun also noch in diesem Herbst sehen. Es wurde nachgedacht auch höchste Zeit, daß der kahle Fleck vor dem Bahnhof verödet. Der Postneubau schafft unter den Räumen für das Fernsprechamt (Selbständigschluß) übrigens auch eine große Garage mit Reparaturwerkstatt für die Lieferautos der Post. Die Bauleitung liegt in der Hand des Regierungsbauamteilers Nikolaus-Potsdam, der in den nächsten Tagen nach hier überföhelt.

Amtsbezirk Birkenwerder

• **Wettervorhersage für Sonnabend.** Unbefändig, wechselnd wolkig, Stürzregen, ziemlich süße Winde.

• **Zur Reinigung der Bürgersteige und der Hälfte des Fahrdammes** sind nach den ortsgesetzlichen Bestimmungen die Eigentümer der angrenzenden, innerhalb der geschlossenen Ortsgrenze liegenden Grundstücke in dem vorläufig vorgeschriebenen Umfang an jedem Sonnabend verpflichtet.

• **Der Antritt der Fußgängerbrücke** im Zuge der Bahnhofsallee ist am gestrigen Donnerstag fertiggestellt worden. Die Malearbeiten an der Brücke wurden von Herrn Malermeister Draxler vorgenommen, während der Antritt der Straßenschwelle und der Laternenpfeile von Herrn Malermeister Reichstein ausgeführt wurde.

• **Quer durch den Wehrtsee.** Das Realgymnasium von Oranienburg nahm vor einigen Tagen die freiwillige Prüfung im Langstrecken Schwimmen ab. — In einer Stunde minderbekannt 1 1/2 Kilometer. — 64 Schüler stellten sich der Prüfung von 3 Uhr bis 4 Uhr. Unter Begleitung von 10 Booten ging es ab die Brücke. Nach 1 Stunde schwammen 32 Schüler an Land, sie hatten 1700 Meter zurückgelegt und die Prüfung bestanden. 4 mußten aufgeben. Die anderen 28 Schüler kämpften um die Meisterschaft vom Wehrtsee (3000 Meter). Die Meisterschaft errang wieder der vorjährige Sieger, der Unterlehrer Herr Pelkmuch-Birkenwerder in der guten Zeit von 1:5,14. Ferner kamen durchs Ziel: als Zweiter Herr Dr. Oranienburg in 1:10,29, Dritter Herr Oranienburg in 1:14,6, Vierter Herr Unterlehrer Herr Winkler-Birkenwerder in 1:16,43, Fünfter Herr Oranienburg in 1:17,31. Besten wurde ein Unterlehrer (18 Jahre alt) in 1:54,8. Das Gesamtergebnis ist ein sehr günstiges und zeigt von dem großen Interesse, welches die Schüler, unter verdienstvoller Leitung ihrer Lehrer, dem schönen Schwimmport entgegenbringen.

• **Die Freiwillige Feuerwehr** hielt am Donnerstagabend ihre Generalversammlung beim Kameraden-Hotelabend ab. Gegen 8,45 Uhr eröffnete der Oberbrandmeister die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Feuerwehrkommandanten, Herrn Gemeindevorsteher Hofmann, und dankte der Wehr für das zahlreiche Erscheinen. Er erwähnte, daß eine gemeinsame Vorbesprechung mit der freiwilligen Sanitätskolonne stattgefunden habe, in der die gleichzeitige Alarmierungsfolge beider Korporationen in Gefahrsfällen behandelt wurde. Hierauf verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung, das auch genehmigt wurde. Einen Bericht über den Provinzialverbandstag in Landsberg a. W. gab Kamerad Oberbrandmeister Müller. Nach der Besprechung besaßen 1133 Wehren (außerdem sind 18 in der Ausbildung begriffen) mit insgesamt 37764 Wehrlenten. Delegierte waren 337 vertreten. Der wichtigste Punkt war die Schaffung eines Erholungsheimes in Brandenburg. Eine Führerschule, das in der Nähe Berlins geplante neue Erholungsheim wurde zwecks Weiterbehandlung dieser Angelegenheit gewählt. Der nächste Verbandstag, der in 2 Jahren stattfindet, wird wahrscheinlich in Neuruppin tagen. Unter Bekanntgabe eingegangener Schreiben beehrte man sich nochmals mit dem Angebot bezüglich des stillen Alarms durch Gasdruck. Auch lag ein Schreiben der hiesigen Polizei vor, betreffend die Brandbekämpfung in der Fort- und Stellung von Wachen durch die Wehr. Da in diesem Jahre das 25jährige Dienstjubiläum des Oberbrandmeisters mit dem 26. Stiftungsfest der Wehr zusammenfällt, wurde ein Ausschuss gebildet, bestehend aus den Kameraden Raetzel, Müller jr., Grabe, Friebe und Remson, der sich mit den Vorarbeiten und der Ausgestaltung in Verbindung setzte. Eine Mitteilung wurde der Wehr zuteil. Die Wehr hat 200 in guten gemütern Druckschlag beschafft, das als alle Schlauchmaterial fast gänzlich durch die Länge der Zeit unbrauchbar geworden ist. Der Schriftführer wurde ersucht, der Gemeinde hierfür den Dank der Wehr abzulassen. Nachdem vom Oberbrandmeister der § 12 der Dienstordnung verlesen wurde, erklärte dieser nochmals, daß streng danach verfahren werde. Hierauf wurde die offizielle Versammlung geschlossen und die Kameraden blieben noch gemächlich beisammen. Für Unterhaltung sorgte die Feuerwehrkapelle, bei der auch die jüngeren, neu ausgebildeten, Kameraden mitwirkten.

• **Im Waisenhaus Wodensee** rollt am heutigen Freitag als Hauptfilm ein geradezu vorzügliches russischer Monumentalfilm in 7 Akten, betitelt „Palast und Fehlung“. Der Film zeigt die Menschenschicksale auf historischer Grundlage, einen Kampf der Revolutionäre gegen den Zarismus, aber ohne Agitation, nur als Illustrierung der Thaten, die allen wohl bekannt sein dürften. Das Schicksal eines politischen Gefangenen in der Peter-Paul-Festung wird dem Leben Alexander III im Winterpalast gegenübergestellt, hier luxuriöse Pracht, dort verflorenes Elend. Man muß bei diesem Film, dessen Handlung rein menschlich tief fühlend verurteilt, erwähnen, daß er ein getreues Gemälde aus damaligen Zeiten darstellt. Vorher läuft der Film „Der Held der Wüste“, eine große Sensationskomödie in 7 Akten, nachdem das Lustspiel „Going up“. Während der Vorstellung Künstlerkonzert. Siehe Inserat.

• **Der Schwimmclub Birkenwerder 1913 e. V.** hält am Sonnabend, abends 8,30 Uhr, im Café Lause seine Monatsversammlung ab. Am vorgeschriebenen Erscheinen wird gebeten.

• **Der elektrische Ausbau der Vorortstraßen.** Der elektrische Betrieb auf der Vorortstraße Berlin-Oranienburg ist seit dem 1. August soweit ausgebaut, daß Dampfzüge nicht mehr gefahren werden. Angeföhrt wird jetzt, auch das Wagenmaterial zu verbessern. Die Verkehrs-Ganz- und Halbzüge alter Konstruktion lassen aus dem Verkehr gezogen werden und durch die Züge neuerer Bauart, die „Gelbrotten Züge“, ersetzt werden. Die „Gelbrotten Züge“ sind nach dem Muster der Berliner Hoch- und Untergrundbahn gebaut und werden bisher nur auf der Oranienburger Straße gefahren. In den nächsten Tagen werden die alten Konstruktionen abgemacht.

• **Die Fahrpreiseremäßigung für Kleingärtner.** Ueber die Gültigkeit der Fahrpreiseremäßigung für Kleingärtner, die auf Grund besonderer Schiedsausweise geändert sind, bestehen vielfach bei den Benutzern noch Zweifel. Entsprechend deren Zweck der Vergünstigung dürfen zu ermäßigtem Preise Fahrten nur zwischen der dem Wohn- oder Arbeitsort nächstgelegenen und der dem Kleingarten nächstgelegenen Station ausgeführt werden.

Diese Stationen müssen auf dem Richtbilddarstellung angegeben sein. Nach Zustichstationen dürfen Fahrten zu ermäßigtem Preise nicht ausgeführt werden, auch dann nicht, wenn eine ermäßigte Karte für die ganze Strecke gelöst worden ist.

• **Vorsorge.** Der Siedler-Berein hält am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Lokale von Rangsch seine Monatsversammlung ab. In der Versammlung wird das Resultat des Vortages-Berichtes bekanntgegeben, außerdem sind Vorschläge für die Benennung der Straßen in der Siedlung vorzubringen, welche nach reiflicher Überlegung und Vorentscheidung durch den Vorstand an die Gemeinde weitergeleitet werden.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

• **Neue Kirchenglocken.** Auf dem Güterbahnhof in Hohen Neuendorf sind zwei neue Glocken für die hiesige Kirche eingetroffen. Die feierliche Einholung erfolgt morgen Sonnabend 6,45 Uhr abends.

• **Eine nicht öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung** findet am Montag zur üblichen Zeit statt.

• **Gefangenommen** wurde hier am 11. d. Mts. ein Mann, auf den die Polizei vom Publikum aufmerksam gemacht wurde, da dieses glaubte, daß es sich um den Mörder der Hübiger aus Spandau handele. Die Feststellung ergab, daß es sich um den Arbeiter Stern aus Berlin handelte, der sich jedoch zur Zeit des Mordes beim Polizeipräsidium in Berlin in Haft befand und somit für die Tat nicht in Frage kommt. Da der Gefangenommene jedoch im Ort geborene war, wurde er dem Amtsgerichtsgefängnis Oranienburg zugeführt.

• **Einbruch.** In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. drangen Diebe in den Keller des Herrn Kaufmann Ernst Thiers, Drangenburger Straße, ein, nachdem sie eine Fensterhebe geschlossen hatten. Von hier gelangten sie nach Aufbrechen der Tür in den Keller des Herrn Veltmannsauer Strahlendorfer. Zum Glück fiel in beiden Fällen kein Dieben nichts in die Hände und mußten diese ohne Beute wieder abziehen.

• **Kletterfest.** Am Sonntag findet, wie wir bereits schon berichteten, auf dem Polozog in Frohnau ein vom dortigen Kletter-Berein veranstaltetes Kletterfest statt. Der Kletterklub ist überaus zahlreich erschienen. Es ist damit zu rechnen, daß sämtliche Wettbewerbe gut besucht sind. Für einzelne Wetten sind bis zu 16 Nennungen erfolgt. Ingesamt sind ca. 100 Nennungen eingegangen. Es werden gekauften: Ein Schrittmeter, ein Trabrennen, vier Galopprennen, zwei Springturnieren, zwei Abteilungen Schleichenau, zwei Abteilungen Puppengreifen. Ferner wird vorgeführt ein Polowettspiel vom Berliner Polozklub und endlich wird die Meute des Barförs-Jagdclubs Berlin gezeigt werden. Der Nachmittag verspricht also sehr abwechslungsreich zu werden. Es ist mit einem starken Besuch zu rechnen. Auch eine Reihe offizieller Organe und Behörden haben ihr Erscheinen zugesagt, sowie als Ehrengast Herr Polizeipräsident Friedensberg. Die ganze Veranstaltung wird ein wichtiges Ereignis im Berliner Gesellschaftsleben darstellen. Näheres im Inseratenteil.

Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

• **Bergfeste.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Mittwochabend im Lokale von Reinhardt ihre Monatsversammlung ab. Gegen 9 Uhr eröffnete der Oberführer, Kamerad Bruchmann, dieselbe und sprach vor Eintritt in die Tagesordnung dem Kameraden Weiser Worte und Kamerad Franke namens der Wehr sodann verlas zu dem ersten Punkt der Tagesordnung Kamerad Schöffers Bericht zum Protokoll der letzten Versammlung vom 14. Juli, das genehmigt wurde. Als zweiter Punkt wurde die nächste Übung am Sonntag den 15. d. Mts., morgens 7 Uhr festgesetzt. Der Punkt Berichtsabnahme nahm für sich den Hauptteil des Abends ein. Besonders wurde der fischele Bericht gerügt und betont, gegen die säumigen Kameraden mit aller Schärfe vorzugehen und diese evtl. auszuschließen. Kamerad Heimlich sprach über den am letzten Sonntag ausgeführten bösmüßigen Alarm. Berliner Ausflügler hatten in einem hiesigen Lokale das Feuerhorn ergriffen und durch das Wasen einen Teil der Wehr in Bewegung gesetzt. Um in Zukunft diesen Personen einen derartigen groben Unfug zu vermeiden, beschloß die Wehr, sich zunächst mit dem Verein in Verbindung zu setzen, um dann die Angelegenheit der Polizei zu übergeben. Auch wurde dem Kameraden eine erfreuliche Mitteilung gemacht. Herr Galtwitz Reinhardt hat den vor seinem Lokale befindlichen Kletterbrunnen der Wehr zur Verfügung gestellt. Dies ist von hoher Bedeutung, da ja bekanntlich die Wassererhöhrnisse in unserer Gemeinde sehr schlecht bestellt sind. Um nun diesen Brunnen sowie der Kletterbrunnen für Feuerwehrschwäche bezurichten, soll mit der Gemeinde Föhlung genommen und diese um föhliche Ausbesserung der Arbeiten ersucht werden. Nachdem noch viele andere Beschlüsse und Anträge vorgebracht waren, wurde die Versammlung nach 1/2 Uhr vom Oberführer geschlossen.

• **Bergfeste.** Der Krieger- und Landwehr-Berein hielt gestern seine übliche Monatsversammlung, die gut besucht war, im Gasthaus „Zur Treue“ ab. Nach Verlesung des letzten Protokolls und der eingegangenen Schriftsätze, wurde die Abrechnung von der Fahnenweihe vorgenommen.

• **Bergfeste.** Aufgebote zur Geschließung. Arbeiter Hugo Wolff Jahnte in Bergfeste mit Gertrud Heinemann in Hohen Neuendorf. — Arbeiter Herbert Kühnemann in Berlin mit Margarete Straß in Bergfeste.

• **Bergfeste.** Der Grundbesitzer-Berein E. V. hält am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Lokale von Umbt ihre Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Nach der Versammlung findet ein gemüthliches Beisammensein statt. Gäste haben zu der Versammlung Zutritt. Der wöchligen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen erwünscht.

• **Bergfeste.** Ein großes Präschießen beginnt am Sonnabend, nachmittags 1 Uhr, im Restaurant Hofjäger. Das Schießen wird auch in der darauffolgenden Woche fortgesetzt und findet am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, seinen Abschluß. Anschließend Präschießen und Ball. Einwanderte Wöchligen stehen auf dem Schießstand zur Verfügung. Der erste Preis

